Dies wäre zunächst beim Satz *„Da ist ein Schneemann, der im Ofen steht“* durchaus möglich, da auf dem Bild nur ein einziger Schneemann vorhanden ist. Nun gilt es also, dem Relativsatz besondere Aufmerksamkeit beim Zuhören zu widmen. Hierzu ist das „Rote Karte“-Spiel geeignet. Alle Kinder erhalten eine rote und eine grüne Karte. Sie dürfen sich noch einmal die erste Doppelseite des Bilderbuchs anschauen und versuchen, sich alles einzuprägen. Dann wird das Buch zugeklappt. Jetzt stellt die Lehrperson richtige und falsche Behauptungen darüber auf, was auf dem Bild zu sehen ist, zum Beispiel: *„Ein Fisch, der im Toaster steckt“* (richtig), *„Ein Fisch, der im Backofen steht“* (falsch), *„Eine Kaffeekanne, die ein Fenster hat“* (richtig), *„Schuhe, die im Spülbecken stehen“* (falsch). Die Kinder reagieren durch das schnelle Heben ihrer roten oder grünen Karte. Um die richtige Entscheidung zu treffen, reicht nun eine Schlüsselwortstrategie nicht aus. Vielmehr muss der Relativsatz dekodiert werden.

2.5 Rote Karte II

Eine deutliche Komplexitätssteigerung erfährt die Förderung durch den Einbezug eingeschobener Relativsätze. Hier ist es sinnvoll, eine direkte Kontrastierung mit nachgestellten Relativsätzen vorzunehmen, beispielsweise *„Lisa, die Zöpfe hat, sitzt am Tisch“* versus *„Lisa sitzt am Tisch, der Zöpfe hat“*. Das Bilderbuch bietet zahlreiche Möglichkeiten der Verwendung geeigneter Satzpaare (Tab. 1).

Tab. 1: Kontrastierung eingeschobener und nachgestellter Nebensätze

Lisa, die Zöpfe hat, sitzt am Tisch.	Lisa sitzt am Tisch, der Zöpfe hat.
Der Schneemann, der einen Besen hat, steht im Backofen.	Der Schneemann steht im Backofen, der einen Besen hat.
Der Fisch, der im Kühlschrank schwimmt, ist grün.	Der Fisch schwimmt im Kühlschrank, der grün ist.
Der Hund, der eine blaue Nase hat, nimmt den Becher.	Der Hund nimmt den Becher, der blau ist.
Das Segelboot, das in der Schublade schwimmt, ist gelb.	Das Segelboot schwimmt in der Schublade, die gelb ist.

Erneut signalisieren die Kinder mit ihrer roten oder grünen Karte, welcher Satz inhaltlich zum Bild passt. Bei auftretenden Verständnisschwierigkeiten werden als Hilfestellung Fragen angeboten: *„Hat Lisa Zöpfe? Ja, schau mal, dann ist das also die Lisa, die Zöpfe hat. Hat der Tisch Zöpfe? Natürlich nicht! Nein, das ist nicht der Tisch, der Zöpfe hat.“*

3 Ergänzende Spielformate im Klassenverband

Über die Arbeit mit dem Bilderbuch hinaus bietet es sich auch an, die bereits für die kontextoptimierte Grammatiktherapie entwickelten Spiele im Sitzkreis (Berg, 2018) einzusetzen, die auch geeignet sind, um die Relativsätze auf rezeptiver Ebene zu fördern. Eine erste Möglichkeit stellt das Aufrufen in den Sitzkreis dar, in dem die Lehrperson beschreibt, wer als nächstes kommen darf: *„Jetzt kommen alle Kinder, die Turnschuhe tragen. Jetzt kommen alle Kinder, die gern Fußball spielen. Jetzt kommen alle, die im September Geburtstag haben …“* Als zweite Umsetzungsmöglichkeit wird das bekannte Spiel „Obstsalat“ abgewandelt, bei dem jeweils die aufgerufenen Kinder schnell ihren Platz tauschen müssen: *„Jetzt tauschen alle Kinder den Platz, die gern Pizza essen. Jetzt wechseln alle, die einen Bruder haben …“* Derartige Spielformen haben den Vorteil, dass sie immer wieder eingesetzt werden können und damit die Quantität der Förderangebote deutlich erweitern.

Literatur

Berg, M. (2018). *Kontextoptimierung im Unterricht. Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fähigkeiten* (3. Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag.

Berg, M. (2007). *Kontextoptimierte Förderung des Nebensatzerwerbs bei spracherwerbsgestörten Kindern.* Shaker Verlag.

Butschkow, R. (2003). *Da stimmt doch was nicht! Ein Suchspaß-Wimmelbuch.* Baumhaus Verlag.

Zur Autorin

Prof. Dr. Margit Berg war bis 2025 Professorin für Didaktik und Pädagogik im sonderpädagogischen Schwerpunkt Sprache an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und beschäftigt sich nach dem Eintritt in den Ruhestand weiterhin mit Sprachverständnisstörungen.

Korrespondenzadresse

margit.berg@ph-ludwigsburg.de

Der kleine Zauberer kommt in die Schule – Verstehen von Sätzen mit Negationen

Johanna M. Täuber, Wilma Schönauer-Schneider

Sprachliche Förderziele: Verstehen von Sätzen mit Negation (nicht, kein, weder … noch)
Altersstufe: Vorschule, Jahrgangsstufen 1–2

„Du darfst den blauen Stein nicht berühren!“, ruft ein Kind während eines Hüpfspiels. *„Heute holen wir keine Bälle für die Pause!“*, meint die Lehrerin. Diese Äußerungen zeigen, wie häufig Kinder im Kindergarten- oder Schulalltag mit Negationen konfrontiert sind, die sich direkt auf Handlungserfolg und soziale Interaktionen auswirken (Täuber, 2025). Auch in der Bildungssprache spielen Negationen wie *nicht, kein, weder … noch* eine große Rolle.